

1 **Rodion Bakum** (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte
2 Damen und Herren! Vor zehn Tagen wurden wir daran erinnert, dass wir
3 darüber nachdenken sollten, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen.
4 Der Tag des Respekts mag kein Feiertag sein, doch den genannten
5 Zweck wird in diesem Hohen Hause wohl niemand infrage stellen – hoffe
6 ich zumindest.

7 Die SPD-Abgeordneten haben diesen Anlass genutzt, um in den
8 Kommunen mit den Menschen zum Thema „Respekt“ ins Gespräch zu
9 kommen. Ich selbst hatte in meiner Heimatstadt Mülheim an der Ruhr am
10 Samstag davor Gelegenheit, mit vielen meiner Mitbürgerinnen und
11 Mitbürger darüber zu reden und zu erfragen, wem sie in besonderem
12 Maße Respekt entgegenbringen.

13 So viel vorweg: Respekt für die an diesem Tag mir gegenüber postierten
14 und krakeelenden Coronaleugner und Verschwörungsextremisten, die
15 Falschinformationen über das Impfen ausgehangen haben, wurde nicht
16 geäußert. Die häufigste Antwort sollte jedoch niemanden verwundern.
17 Den Menschen in unserem Land ist vollkommen bewusst, wie schwer die
18 Last ist, die unsere Gesundheitspersonal zu tragen hat. Wie konnte man
19 das auch während der Coronapandemie übersehen. Wir alle brauchen
20 gelegentlich ärztliche Behandlung und gesunde Pflege. Wir wissen unter
21 welchen Bedingungen Pflegende, Ärztinnen und Ärzte und aber auch
22 medizinische Fachangestellte ihre physisch und psychisch höchst
23 anspruchsvolle Tätigkeit ausüben. Es steht völlig außer Frage, dass
24 diesen Menschen unser allergrößter Respekt gebührt. Aber wie drücken
25 wir diesen aus?

26 (Beifall von der SPD)

27 – Zum Beispiel durch Applaus, aber das wird nicht reichen. Ein guter

28 Anfang wäre es, wenn wir dem 126. Deutschen Ärztetag in Bremen in
29 diesem Jahr folgten und die Landesregierung aufforderten, das
30 Meldesystem für Gewalt gegen Einsatzkräfte auch auf
31 Gesundheitspersonal in den Kliniken, Praxen und Einrichtungen – wie ja
32 auch ganz aktuell bei der Betreuung von Menschen mit Behinderung –
33 auszuweiten und flächendeckend zu etablieren.

34 Wir müssen zudem dafür sorgen, dass entsprechende Delikte natürlich
35 mit Einverständnis der Betroffenen unter Freistellung von der
36 Schweigepflicht konsequent geahndet werden, damit nicht weiterhin ein
37 großer Teil solcher Verfahren wegen Geringfügigkeit eingestellt werden
38 muss. Fälle von Gewalt gegen Gesundheitspersonal müssen strukturiert
39 aufgearbeitet werden. Es braucht außerdem flächendeckend
40 niederschwellige psychologische Unterstützung und Hilfsangebote für
41 Betroffene.

42 Ich meine, es ist nicht zu viel verlangt, diejenigen vor Gewalt zu schützen,
43 die sich unter anderem um uns kümmern, wenn wir selbst Opfer von
44 Gewalt werden. Im Gegenteil ist es pure Logik, moralisches Gebot und
45 selbstverständlich ein Ausdruck des Respekts. Auch in unserem Land, in
46 NRW, wurden Menschen im Gesundheitswesen während der
47 Coronapandemie quasi als Repräsentanten des Staates Zielscheibe von
48 Hass, anonymen Mails, Morddrohungen und erhielten zum Teil
49 Paketsendungen mit gefährlichem Inhalt. Das kann ich Ihnen leider nicht
50 nur durch die Lektüre des Deutschen Ärzteblattes, sondern auch aus
51 eigener Erfahrung bestätigen. Sie können es selbst probieren. Schauen
52 Sie selbst im Internet nach. Geben Sie „lichtblickeblog“ ein, und schauen
53 Sie nach dem Artikel – ich darf mit Erlaubnis des Präsidenten zitieren –:
54 „Dr. Mengeles Nachfahren nun auch in Gelsenkirchen? Oder beteiligen
55 sich ‚Ärzte‘ der evangelischen Kliniken am Neo-faschistischen

56 Faschissmuss?“ – Zitat Ende.

57 In diesem wirren, hetzerischen Text eines bundesweit bekannten
58 Reichsbürgers, in dem es um seine Sichtweise zu der Behandlung eines
59 Gleichgesinnten zu Beginn der Coronapandemie geht, werden zwei Ärzte
60 typischerweise mit dem NS-Kriegsverbrecher und Todesengel von
61 Auschwitz, Josef Mengele, gleichgesetzt, diffamiert und an den Pranger
62 gestellt. Der eine Arzt ist mein türkischstämmiger Oberarzt. Der andere
63 bin ich, als Nachkomme von Holocaustverfolgten.

64 Ich appelliere daher an Sie als demokratische Fraktionen, die genau
65 wissen, wohin das führt, wenn derartiges Verhalten geduldet wird, wenn
66 zugelassen wird, dass Menschen, die von extremistischen Kräften zu
67 Zielen für Hass, Gewalt und Hetze erklärt werden, nicht durch die
68 Rechtschaffenen geschützt werden. Unterstützen Sie unseren Antrag und
69 lassen Sie uns gemeinsam die Landesregierung dazu auffordern, eine
70 landeseinheitliche Strategie zur Prävention von Anfeindungen gegenüber
71 Gesundheitspersonal und zum Schutz vor seelischer und körperlicher
72 Gewalt zu entwickeln und Handreichungen sowie Förderung von
73 Sicherheits- und Präventionsmaßnahmen in Krankenhäusern, Praxen,
74 Senioreneinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungs- und
75 Behindertenhilfe bereitzustellen.

76 Ich bitte Sie daher um Zustimmung zur Überweisung und um
77 Unterstützung in den Ausschüssen, meine werten Kolleginnen und
78 Kollegen. Ich bitte Sie um ein Zeichen des Respekts an das
79 Gesundheitspersonal in unserem Land. Glück auf! Bleiben Sie gesund.

80 (Beifall von der SPD)

81 **Vizepräsident Christof Rasche:** Herzlichen Dank. – Für die für CDU-
82 Fraktion hat Guido Görtz das Wort. Es ist seine erste Rede hier im Hohen

83 Haus.